Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 30 (1936)
Heft: 23

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Dutzend Stimmen auf einmal. „Wir fliehen vor den Schweden, rette uns um Gottes Barmherzigkeit willen!"

Die Schweizer rieten hin und her, ob es ratsam sei, in dunkler Nacht sich der fliehenden Leute anzunehmen oder ob man nicht lieber den Tag abwarten wolle. (Schluß folgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Zürich-Oerlikon. Der Gehörlosen-Verein „Alpenruh", Zürich-Oerlikon, hielt am Sonntag den 15. November seine erste Generalversammlung ab, welche gut besucht wurde. Präsident Gottfr. Joost eröffnete dieselbe um 2 Uhr 30. Da der Verein jeden Monat seine Versammlung hat, waren die Geschäfte zu unserer Zufriedenheit bald erledigt, was wir in erster Linie auch unseren Mitgliedern, die den Ausführungen des Vorstandes mit großer Aufmerksamkeit folgten, zu verdanken haben. In seinem Jahresbericht hob Präsident Joost unter anderem auch den erfreulichen Zuwachs des Vereines seit seiner Gründung am 9. November 1935 hervor; der Mitgliederbestand hat sich seit letzten Sommer verdoppelt. Zu verzeichnen waren zwei Ausschlüsse und ein Austritt. Grund zu den Ausschlüssen gab der eine wegen Nichtbeachtung der Satzungen und Nichtbezahlung der Mitgliederbeiträge, der andere wegen Provokation (Streitigkeiten).

Der Vorstand setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Präsident: Gottfried Joost (bisher); Sekretär: Kurt Exer (bisher; Kassier: Alfred Hirschi (neu); 1. Beisitzer: Otto Wild (neu); 2. Beisitzer: Max Frutschi (bisher).

Es wurden folgende Gruppen gebildet: Touren-Abteilung, Radsport-Abteilung, Abteilung für gemeinnützige Hilfe und Abteilung für Gartenbau. Sämtliche Mitglieder sind in der Touren-Abteilung, die Radsport-Abteilung weist für den Anfang einen schönen Mitgliederbestand auf, es sind sieben in derselben. Gegenüber anderen weist unser Verein manche Vorteile auf; der Mitgliederbeitrag bleibt gleich wie vorher, auch wenn ein Mitglied in sämtlichen Abteilungen ist. Die Veranstaltung ist vielseitig und — was bei den meisten den Ausschlag gibt — die Kasse bezahlt bei dem nächstjährigen Ausflug in die Glarneralpen die Bahnfahrt, also ist ein Reisesparbatzen im Beitrag schon inbegriffen. Lehrlinge zahlen pro Monat 30 Rappen Beitrag, bei guter Haltung und fleißiger Mitarbeit wird ihnen die Fahrt aus den freiwilligen Beiträgen (Käsfeli) vergütet.

Wohl blieben uns Mißgunst und unwahre Beschuldigungen nicht erspart, doch wir arbeiten unverdrossen weiter.

Der Sekretär: Kurt Exer.

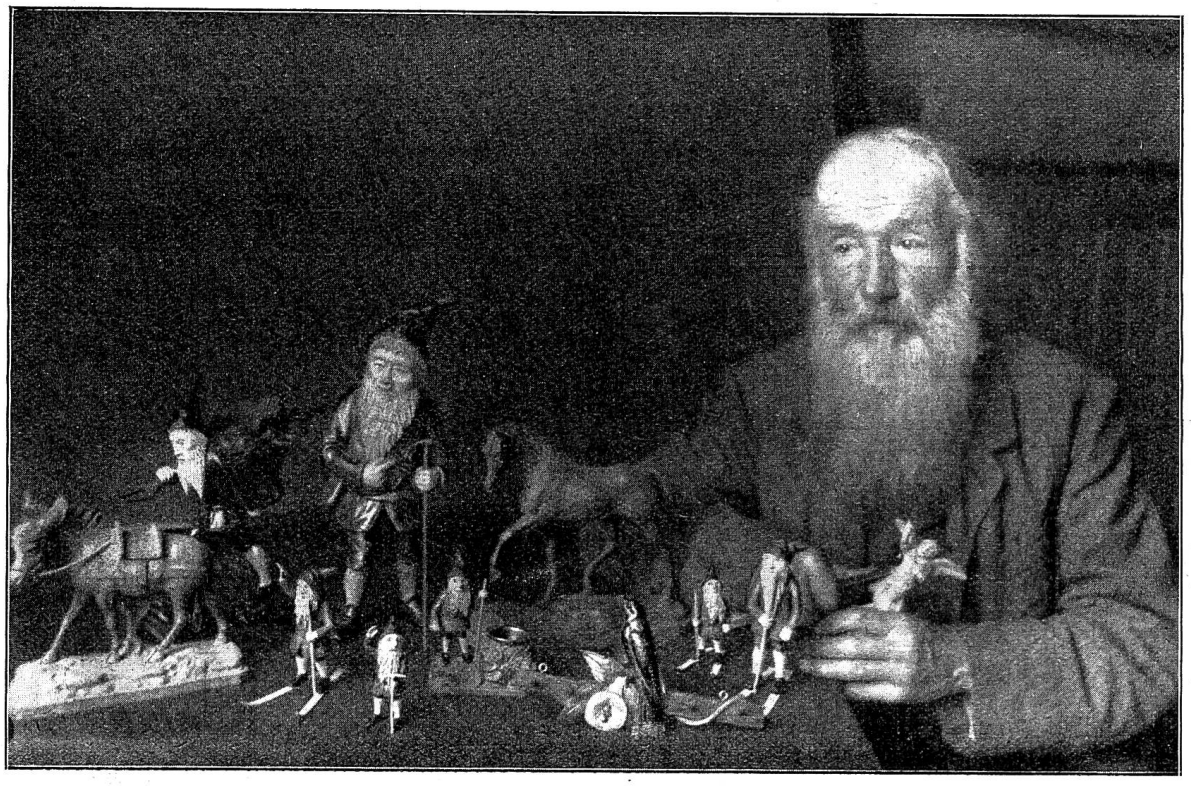
Mahnung. Zu den schweren Aufgaben während der Krisenzeit gehört, daß der Handwerker oder Arbeiter mit seinem Einkommen der Familie alles Notwendige zukommen läßt. Da heißt es sparen und sich einschränken. Aber man pflanzt selbst Gemüse und ißt viel Früchte statt teures Fleisch. Früchte sind gesund; sie sind von der Natur gelieferte Medizin. Wer sein Geld vertrinkt, der beraubt seine Familie. Er sollte sich schämen. Solche sollten von den Behörden Wirtshausverbot erhalten und zur Ordnung gewiesen werden. Wer seine Beiträge in die Arbeitslosenkasse zahlt, der ist versichert gegen Arbeitslosigkeit. Spare und sorge in der rechten Zeit, dann hast du in der Not.

Ein Gehörloser.

Wallis. Im Großen Rate brachte Herr Guntern eine Anfrage ein über die Subvention des Kantons an die Taubstummenanstalt Bouveret. Diese Subvention wurde von 8000 Fr. auf 3000 Fr. herabgesetzt. Resultat: die Zahl der Zöglinge ist von 140 auf 100 gesunken. Der Redner verlangt, daß die Subvention auf die ursprüngliche Höhe gesetzt werde. — Die Subvention an das Institut Bouveret wurde nicht erhöht. Man wird ihm aber helfen beim Abschnitt „Unterstützungen".

Ein gehörloser Schnitzler.

Johann Michel, geboren im Jahr 1845 in Brienz, wurde, als er 12 Jahre alt war, vom Nervenfieber ergriffen, wodurch er das Gehör ganz verlor. (Anders erzählt es seine älteste Tochter, nämlich so: Beim Viehhüten auf der Alp schlug der Blitz neben ihm in die Erde und von dem Augenblick an war er völlig taub für immer). Seine Eltern schickten ihn in die Taubstummenanstalt Frienisberg, wo er sehr gut erzogen wurde. Er lernte leicht und war außergewöhnlich fleißig, auch bei der Arbeit in Haus, Garten und Feld. Seiner jüngern Mitschüler nahm er sich mit Liebe an, wo er nur konnte.



Der taubstumme Schnitzler J. Michel-Moser in Brienz mit den Erzeugnissen seiner geschickten Hand.

Nach seinem Anstaltsaustritt gaben ihn die Eltern bei einem Schreiner in die Lehre. Aber weil damals die Schnitzlerei in Blüte stand, ging der junge Taubstumme nach 1½ Jahren zu diesem Beruf über und erlernte ihn bei Jäger-Michel in Brienz. Hier zeigte er große Geschicklichkeit im Schnitzen von Figuren und Ornamenten aller Art. Er war es, der nach einigen Entwürfen zuerst die Schwalben in den Handel brachte, die sich so großer Beliebtheit erfreuen.

In der Nebenzeit gab er sich dem stärkenden Turnen und Schwingen hin und wurde Mitbegründer des Brienzer Turnvereins im Jahr 1867. Ein unverwüstlicher Humor, ein Geschenk Gottes, erleichterte ihm das klanglose Leben. Im ganzen Dorf war er beliebt als ein aufrichtiger gerader Mann. Er schloß die Ehe mit Magdalena Moser, die viele Jahre getreulich Lust und Leid mit ihm trug. Sie gebar ihm 16 Kinder, wovon 10 am Leben blieben, sieben Töchter und drei Söhne. Im Jahr 1911 starb seine treue Gattin. Von da an wohnte er allein, wie er es wünschte, still, seiner Eigenart lebend. Besuche bei seinen Kindern liebte er als Abwechslung. Jedermann war erstaunt, bei dem alleinstehenden Greis mit dem ehrwürdigen Bart alles so sauber und ordentlich zu finden. Mit seinen 74 Jahren ging er noch aufrecht und kerzengerade wie ein junger Turner. Auch brauchte er nie eine Brille, und seine Schnitzlerhand war noch fest und flink. Im Jahr 1916 befiel ihn ein langwieriges Blasenleiden, aber bis Ende Dezember ging er noch wie gesund umher. Nur neun Tage war er dann bettlägerig.

Die Tochter schreibt: Außer daß er dann und wann etwas jähzornig war, wie es alle Taubstummen wohl ein wenig sind, war er ein guter, braver „Schwitzerätti" (Schweizervater), und er bleibt bei uns allen in gutem Andenken. Er war Großvater von 25 Kindern.

Sutermeister „Quellenbuch".

Kurze, allgemeine Mitteilungen über die Taubstummen in Rußland.

(Schluß).

In Gelendshik, am Ufer des Schwarzen Meeres, besteht ein Erholungsheim ausschließlich für Taubstumme. Es nimmt jährlich in einer Sommersaison über 800 erholungsbedürftige Taubstumme auf. Bei den allgemei-

nen Erholungsheimen bestehen spezielle Abteilungen für Taubstumme: Der Kurort „Beski" bei Moskau nimmt in einer Saison 300 erholungsbedürftige Taubstumme auf; das Berdsker Erholungsheim in Westsibirien versorgt in einer Saison 200 Taubstumme und das Ufaer Erholungsheim in Baschkirien 100 Taubstumme. Außerdem erhalten die Taubstummen Anweisungen für die allgemeinen Erholungsheime der Gewerkschaften. Ungeachtet dessen erhalten alle werktätigen Taubstummen, die Erholung und Heilung brauchen, gleichberechtigt mit allen anderen Arbeitenden durch die Gewerkschaften Anweisungen für Erholungsheime, Sanatorien und Kurorte.

Alle Taubstummen schulpflichtigen Alters unterliegen in der Sowjetunion der allgemeinen Schulpflicht. In der Sowjetunion gibt es ungefähr 250 Taubstummen-Schulen, in denen fast 20000 Menschen lernen. Den Taubstummen in der Sowjetunion steht auch der Weg in mittlere und höhere Lehranstalten offen, wo für ihre Schulung spezielle Gruppen mit Hilfe von Uebersetzern geschaffen werden.

Die Taubstummen in der Sowjetunion haben ihr eigenes Unionsorgan, das Journal „Leben der Taubstummen". Es erscheint zweimal monatlich. Die Leningrader Gebietsvereinigung der Taubstummen gibt die Zweiwochenzeitung „Udarnik", die Taubstummenvereinigung des Westgebietes die Zeitung „Beregi Sluch" heraus. Außerdem führen die Taubstummen in der Sowjetunion jedes Jahr eine dreitägige Kampagne „Hütet das Gehör" durch, während welcher viele spezielle eintägige Zeitungen, ferner Broschüren, Flugblätter und Plakate herausgebracht werden, die dem Kampf gegen die Taubstummheit gewidmet sind.

Das sind in großen Zügen die wichtigsten kurzen Mitteilungen über die Taubstummen in der Sowjetunion.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

— Der Kartenverkauf der Schweiz. Vereinigung für Anormale hatte im Jahr 1935 folgendes Ergebnis:

Kanton	Zürich	Fr.	76,902.28	Reingewinn
„	Bern	„	44,736.88	„
„	Luzern	„	13,034 40	„
„	Uri	„	1,510.65	„
Kanton	Schwyz. . . .	Fr.	4,295.65	Reingewinn
„	Nidwalden . .	„	1,515.15	„
„	Obwalden . . .	„	1,518.75	„
„	Glarus	„	7,998.35	„
„	Zug	„	3,933.20	„
„	Freiburg . . .	„	1,717.85	„
„	Solothurn . .	„	9,899.90	„
„	Baselland . . .	„	6,719.70	„
„	Baselstadt . . .	„	16,872.40	„
„	Schaffhausen . .	„	5,614.75	„
„	Appenzell A.-Rh.	„	5,410.95	„
„	Appenzell J.-Rh.	„	550.15	„
„	St. Gallen. . .	„	24,950.60	„
„	Graubünden . .	„	8,355.80	„
„	Aargau. . . .	„	19,231.90	„
„	Thurgau . . .	„	13,456.70	„
„	Wallis	„	1,713.—	„
	Total	Fr.	269,939.01	Reingewinn

Im Jahr 1936 ist das Ergebnis 277,120 Fr. Davon erhielten die Fürsorgevereine und die Anstalten für Taubstumme und Sprachgebrechliche in der ganzen Schweiz 25,390 Fr. Die Fürsorgevereine geben natürlich das Geld für die Taubstummen aus. Wenn sie das Geld aus der Kartenspende nicht erhalten würden, so könnten sie natürlich die notleidenden Taubstummen nicht so gut unterstützen. Darum dürfen diese dankbar sein für die Kartenspende und sich freuen über das schöne Ergebnis.

25 Jahre.

Ein Verein, der 25 Jahre alt wird, feiert dieses Ereignis gewöhnlich in festlicher Weise. Wenn die Fürsorgevereine diesem Brauch folgen würden, so hätten wir dies Jahr recht viele Feste feiern können. Da ist zunächst der Mutterverein, der Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme, der am 2. Mai 1911 in Olten geboren wurde. Ihm folgten die Fürsorgevereine in den Kantonen, damals allerdings bloß noch Subkomitees des schweizerischen Vereins: Aargau, Basel, Bern, Schaffhausen, Thurgau, Zürich. Anschluß an den Mutterverein fanden auch die Bündner und die St. Galler. Wir Schweizer sind ein festfreudiges Volk. Für Fürsorgevereine aber ist heute nicht die Zeit, Feste zu feiern. Sie haben ihre Mittel fur bessere Zwecke zu brauchen. Allein einen Augenblick dürfen wir doch auf die 25 Jahre zuruckblicken. Man kann sich heute gar nicht mehr vorstellen, wie es ehedem ohne die Fürsorgevereine gegangen ist. Wie würde es den Taubstummen ergehen, wenn sie nicht da wä-